
Überlegungen zu H. P. Blavatsky*

Ina Belderis

**Aus einer Ansprache am 6. Oktober 1984 bei einer Generalversammlung von Het Theofisch Genootschap (Pasadena) im Hotel "de Keizerskroon", Apeldoorn, Niederlande.*

H. P. Blavatsky hat zu ihrer Zeit viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen und tut es immer noch, aber bei der Betrachtung der vielen auffälligen Aspekte ihres Wesens, dürfen wir ihre Persönlichkeit nicht mit ihrer Philosophie und ihren Lehren verwechseln.

Obwohl sie in ihrer Jugend außerordentlich unbesonnen, eigensinnig und stur war, gelang es ihr im Laufe ihres frühen Erwachsenenlebens weitgehend, sowohl sich selbst, als auch die okkulten Mächte, die durch sie wirkten, unter Kontrolle zu bringen. Spätere Jahre des weltweiten Reisens brachten sie in Kontakt mit spirituell und übersinnlich begabten Menschen, wodurch ihr Charakter geformt und verfeinert wurde.

Die Bedeutung von H. P. Blavatsky liegt nicht in ihrer Persönlichkeit, oder in ihren zeitgebundenen Ansichten, und schon gar nicht in den Phänomenen, die sie hervorzubringen vermochte. Sie beruht auf der Tatsache, dass dieses ungestüme Individuum, von ihren Lehrern dazu bestimmt wurde, als Bote zu dienen, als Instrument, um der alten Weisheit, der esoterischen Philosophie, wieder einen herausragenden Platz im Leben der Welt zu verschaffen.

Ihre Aufgabe war keineswegs beneidenswert. Schließlich wurde sie nicht mit einem funktionierenden Wissen über die Theosophie geboren. Sie musste es sich mühsam erarbeiten, und ihre formale Ausbildung war für diese Aufgabe alles andere als geeignet. Sie musste lernen, auf Englisch zu schreiben, und vieles von dem, was sie schrieb, musste von Leuten korrigiert werden, die oft weniger in der Lage waren, zu verstehen, wovon sie sprach. Doch selbst unter diesen ungünstigen Umständen gelang es ihr, in der Zeit zwischen 1875 und 1891 ein umfangreiches Werk esoterischer Lehren zu verfassen.

In all diesen Schriften findet man einen Schatz an Gedanken und Ideen - so viele, dass ein einziges Leben nicht ausreicht, um sie zu erfassen und zu verstehen.

In ihrem Werk stechen drei allgemeine Prinzipien hervor, die nicht nur für das Studium der esoterischen Philosophie, sondern auch für das tägliche Leben nützlich sind. Es sind Relativität, Flexibilität und Verantwortung. Die Zusammenhänge zwischen den Dingen zu erkennen, ist nur möglich, wenn man eine gewisse Flexibilität des Geistes besitzt. Beides ist unerlässlich, um den vollen Umfang der Verantwortung zu erkennen.

Relativität: H. P. Blavatsky warnt immer wieder davor, blindlings irgendetwas zu glauben, was von anderen behauptet wird, denn die Wahrheit, oder vielmehr unsere Wahrnehmung davon, ist relativ. Jeder Mensch sollte jede Lehre geistig und intuitiv prüfen, bevor er sie als wahr akzeptiert, und immer bereit sein, sie für eine tiefere Einsicht und eine größere Perspektive zu ändern. Dies gilt für

alles im Leben, insbesondere für unser Konzept der Theosophie. In der Einleitung zu Die Geheimlehre[1] erklärt H.P.B. zum Beispiel, dass sie nur einen Überblick über die Lehren gibt und dass dies nicht einmal ein Hundertstel der wirklichen esoterischen Lehre abdeckt. Selbst wenn wir also die Geheimlehre in ihrer schriftlichen Form meistern könnten, hätten wir immer noch eine unvollständige Vision des Lebens. Das bedeutet, dass das, was uns dort begegnet, nicht das letzte Wort ist, denn die Wahrheit einer Person kann niemals absolut sein.

Flexibilität: Dann gibt es noch das so genannte Ring-Pass-Not, das uns ermutigt, intellektuell flexibel zu sein und keine starren Bilder zu schaffen, weder geistig noch gedanklich. Dies ist eine Art äußerer Grenze, die zu jeder Bewusstseinsstufe gehört, über die man zu keinem bestimmten Zeitpunkt hinausgehen kann. Jedes Reich in der Natur hat dies, und auch jeder Mensch. Es versteht sich von selbst, dass unser Verständnis immer unvollständig ist, begrenzt durch einen Ring-Pass-Not, und dass wir mit jedem Ring-Pass-Not, den wir durchdringen, unser Verständnis der Wahrheit erweitern. Ein Grund mehr, flexibel zu sein und nicht zuzulassen, dass Denkmuster in unserem Geist feste Formen bilden.

Verantwortung: Jeder ist dafür verantwortlich, die Wahrheit für sich selbst zu entdecken. Natürlich können andere uns den Weg weisen, aber geistige Wahrheit ist nur dann wertvoll, wenn sie unser Herz und unseren Verstand anspricht. Es ist töricht, anderen die eigene Sichtweise der Theosophie aufzwingen zu wollen, denn jeder Mensch hat eine andere geistige Verfassung, und jeder von uns erlebt das Leben anders.

H. P. Blavatsky hat vor hundert Jahren geschrieben. Hundert Jahre sind nicht sehr lang, aber in diesen zehn Jahrzehnten haben so viele gewaltige Veränderungen stattgefunden. Sie sah voraus, dass ihre Bücher in diesem Jahrhundert besser verstanden werden würden und dass Entdeckungen auf vielen Gebieten die theosophischen Lehren unterstützen würden. Sie hat sich nicht geirrt. Zum Beispiel findet in den physikalischen Wissenschaften eine Revolution statt. Das Bewusstsein erweist sich als der einzige Faktor, der viele bisher unerklärliche Phänomene erklären kann. Die Entdeckungen in der Physik weisen auffallende Ähnlichkeiten mit den Erkenntnissen der alten Mystiker auf.[2] Eine revolutionäre Theorie in der Biologie postuliert die Existenz von morphogenetischen Einflussphären, strukturierten Energiefeldern, die die metaphysische Grundlage für physische Manifestationen bilden.[3] Die Evolutionstheorie der Entwicklung entlang einer Linie wird zugunsten der Ansicht aufgegeben, dass die Evolution entlang paralleler Linien verläuft.[4] Die fortgesetzte DNA-Forschung verspricht, zu der theosophischen Idee zu führen, dass der Mensch zuerst da war und dass der Affe vom Menschen abstammt. Wir würden dann aufhören, uns selbst als "Affe-plus" zu betrachten und anfangen, den Affen als "Mensch-minus" zu betrachten.

Außerhalb der Wissenschaften gibt es weitere Anzeichen dafür, dass das Klima für die Klärung und Verbreitung der esoterischen Philosophie jetzt günstiger ist. Das gegenwärtige Zeitalter ist durch einen neuen spirituellen Impuls und eine Erneuerung des Interesses an der Esoterik gekennzeichnet. Zugegebenermaßen konzentriert sich ein Großteil dieses Interesses auf übersinnliche Phänomene und den Pseudo-Okkult. Es ist oft schwierig, die Juwelen der Weisheit unter all dem übernatürlichen Glitzern zu finden. Dutzende von so genannten spirituellen Bewegungen entstehen, Buchhändler bieten eine Fülle von "esoterischen" Werken an, und die Filmindustrie bombardiert unsere Sinne mit mystischen Kräften und Erscheinungen.

In dieser Hinsicht wird die Theosophie zu einem äußerst wirksamen Instrument zur Schärfung unseres Unterscheidungsvermögens. Das Auffinden von Übereinstimmungen mit anderen Bewegungen ist nicht nur eine Übung in Unterscheidung, sondern kann auch eine Quelle der Erleuchtung sein. Das Gleiche gilt für das Erkennen von Nichtübereinstimmungen, Einschränkungen oder Verzerrungen.

Wie bereits erwähnt, gibt es in der modernen Wissenschaft Denkrichtungen, die eine Reihe von

Aussagen, die im neunzehnten Jahrhundert von H. P. Blavatsky und ihren Lehrern gemacht wurden, empirisch belegen. Bestimmte Ideen, die vor hundert Jahren als Unsinn abgestempelt wurden, haben sich als wahrer herausgestellt, als die Menschen erkannten.

Viele Forscher werden durch ihre Erkenntnisse in eine mystischere Richtung gedrängt, und so wie sie, bestimmte spirituelle Prinzipien entdecken, können auch Theosophen viel von ihnen lernen. Sie bieten uns Begriffe, Definitionen und Ausdrücke, mit denen wir unsere Darstellung der esoterischen Philosophie verdeutlichen können.

Unser Verständnis der Theosophie kann in der Tat durch das Studium anderer Bewegungen erweitert werden, solange man sich ihnen mit der gleichen Offenheit und Unterscheidungskraft nähert, die man beim Studium jeder Wissenschaft, Philosophie und Religion anwenden sollte. Dieses Unterscheidungsvermögen und diese Offenheit stehen in direktem Zusammenhang mit den drei zuvor genannten Punkten, die es wert sind, wiederholt zu werden:

- **die Erkenntnis**, dass die Wahrheit einer Sache von ihrer Beziehung zu einem viel größeren Ganzen abhängt;
- **die Flexibilität**, neuen Ideen aufgeschlossen zu begegnen;
- **die Kultivierung** der individuellen Verantwortung, eine Lehre kritisch zu prüfen, bevor sie als wahr akzeptiert wird.

**"Nichts Großes entsteht auf einmal, nicht einmal die Traube oder die Feige.
Wenn Sie jetzt zu mir sagen: "Ich möchte eine Feige", werde ich antworten:
"Das braucht Zeit."
Lass den Baum erst blühen,
dann seine Früchte tragen, und schließlich
lass die Früchte reifen."**

– Epiktet, Reden, I. 15.7

